

Schallmoser Hauptstraße

Hauptstraße des Vorortes, der auf dem in den Jahren 1626 bis 1632 ausgetrockneten Schallmoos entstanden ist. Nur teilweise von geschlossenem Charakter, die Häuser größtenteils modern. Nahe der Straße das Kreuz des ehemaligen Hochgerichtes, das sich bis zum Jahre 1599 hier befand (siehe S. 235).

Nr. 26: Gelb gefärbelt mit weißer Gliederung, gebändertem Erdgeschoß mit zwei gerahmten Türen mit Inschrifttafeln unter den geraden Sturzbalken. Die Fenster über einem durchlaufenden horizontalen Sims in einfacher Stuckrahmung, mit ausladenden Sohlbänken; über hart profiliertem Kranzgesims kupfergedecktes Mansardendach mit Fenstern. Datiert 1794.

Schanzlgasse

Früher Stockhausgasse nach dem hier befindlichen Stockhaus geheißen, jetzt nach der Schanze (s. u.) benannt (HÜBNER 284 und HOFFMANN 44).

Die Gasse ist durch das moderne Justizgebäude, das ihre nördliche Seite zur Gänze einnimmt, zuerst platzartig breit und verengert sich dann zu einem schmalen Durchlaß gegen die Nonntaler Hauptstraße. Die südliche Seite hat ihren altertümlichen Charakter bewahrt, einige Häuser haben ebenerdige Vorgebäude, hinter denen sich Fronten erheben, und hinter ihnen steigt steil der Nonnbergkomplex auf.

Nr. 2 (ZILLNER I 290): Lichtgrün verputzt, die Fenster mit gelber Rahmung vom Ende des XVIII. Jhs. Über dem anschließenden einstöckigen, einförmigen Flügel des Hauses Nr. 4 korridorartiger Anbau mit einem vergitterten Rundbogenfenster unter Hohlkehleingesims; Schindeldach mit Kreuz.

Nr. 6: Hinter dem ebenerdigen Vorbau ein zurücktretendes Gebäude mit Ortsteineinfassung, einfach gerahmten Fenstern und rundbogiger Bodentür unter dem Schopfdach. XVII. Jh.

Ecke gegen die Nonntaler Hauptstraße.

Eine dreiseitig vorspringende, direkt an den überragenden Fels angelehnte, zum Teil auf den gewachsenen Fels gebaute Bastion aus grauen unverputzten Quadern; an der breiten Vorderseite mehrere Vorsprünge; knapp unter dem oberen Abschlusse mit einem derben Rundstab besetzt. Dieses „Schanzl“, zur Paris Lodronschen Befestigung gehörig, trug schon im XVIII. Jh. einen Garten (des Goldarbeiters Mayr), jetzt den des Höllbräus. Im Kellergebäude sind noch die Reste eines im XVIII. Jh. errichteten, von alten Ansichten her bekannten Gartenhauses erkennbar.

Schwarzstraße

Moderne, parallel zum rechten Salzachufer führende Gartenstraße, die — bei der Station Kurhaus — eine auspringende Ecke der Paris Lodronschen Befestigung berührt, von der ein Stück mit dem Wappen des Erzbischofs hier erhalten geblieben ist. Von den Häusern gehören nur die nördlichen von der Stadtbrücke bis zum Makartplatz zum alten Stadtbereich.

Nr. 4. Grau verputztes Haus mit glattem Horizontalsims und glatten Fensterrahmen. Rechteckige Haupttür, um drei Stufen erhöht, in leicht profilierter Steinlaibung, mit seitlichen Steilvoluten, die das Abschlußgebälk tragen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Die Haustür mit Eisenbeschlägen und modernem Türklopfer, die Durchfahrt tonnengewölbt mit Stichkappen.

Nr. 14. Zweistöckige sehr langgestreckte, grau verputzte Front, durch größere Fensterintervalle in vier dreiecksige Teile gegliedert. In der Mitte in breitem Intervall ovale, gerahmte Nische, darinnen eine ziemlich frei gearbeitete Halbfigur der Madonna mit dem Kinde. Mitte des XVII. Jhs.

Sigmund-Haffner-Gasse

Die Straße hieß früher Kirch- oder Pfarrgasse, noch früher Abtsgasse (HÜBNER I 38). Die Gasse steht senkrecht auf das Rathaus einerseits (Fig. 403), auf die Franziskanergasse andererseits. Sie ist größtenteils aus stattlichen, in der Anlage dem XVII. Jh., in der Fassadierung der Zeit um 1800 angehörenden Häusern gebildet. In ihrem oberen Teile ist sie an der linken Seite jenseits der Rückfront der Residenz durch das Vortreten der Franziskanerkirche gestuft.